

Grün, Anastasius: Frühlingslüfte, weiche, milde (1842)

1 Frühlingslüfte, weiche, milde,
2 Streichen um Egyptens Lande,
3 Hauchen in das Saatgefilde,
4 Fächeln über starrem Sande;
5 Was da wallt, soll frischer wallen,
6 Was da lebt, soll doppelt leben,
7 Doch was todt ist, soll zerfallen,
8 Sich verjüngt einst zu erheben.

9 Frühlingslüfte wollen haschen
10 Flücht'ge Keime halberstorben,
11 Selbst des Grabs zerstreute Aschen
12 Unverloren, unverdorben;
13 Jedes finde seine Stätte
14 In des Nilhals reichen Schollen,
15 Wo Gestad' und Strom zur Wette
16 Volle Segenswogen rollen.

17 Und sie wehn unaufgehalten
18 Um die alten Nekropolen,
19 Durch der Pyramide Spalten
20 Schlüpfen sie hinein verstohlen,
21 Durch der Gänge Schlangengleise
22 Bis zum Zellengrab zu schleichen,
23 Rütteln an den Särgen leise,
24 Flüstern in das Ohr der Leichen.

25 Und die Königsmumie drinnen,
26 Prunkversteint und unverwittert,
27 Fühlt den Hauch zum Herzen rinnen,
28 Daß ein Zucken sie durchzittert;
29 Möcht' entraffen sich den Grüften,
30 Nicht zu leben, nicht zu wallen,

31 Nein, hinaus nur, an den Lüften

32 Zu verwehn und zu zerfallen:

33 »frühling, Frühling! Auch den Todten

34 Still ersehnt und süßwillkommen!

35 Sendest uns auch deine Boten

36 In die Haft, die uns beklommen;

37 Ja, schon fühl' ich deine Quellen

38 Leis in meinen Adern rinnen,

39 Mein Verlebtes fortzuschwellen,

40 Mir ein neu Gewand zu spinnen.

41 Weh, vergiftet meine Säfte,

42 Daß daran der Frühling machtlos;

43 Und betäubt die tiefsten Kräfte,

44 Selbst des Auferstehens achtlos!

45 Mit den Harzen und Balsamen

46 Ein geträuft in meine Adern,

47 Starb des Lebens letzter Samen,

48 Ward ich stumpf wie diese Quadern!

49 Sklaven, die mit feigem Bangen

50 Meinem Augenwink gezittert,

51 Halten mich im Schlaf gefangen,

52 Angefesselt und umgittert;

53 An die eherne Erstarrung

54 Haben sie mich festgekettet,

55 Zu lebendiger Verstarrung

56 In den Cedernschrein gebettet!

57 Der mich zu vergöttern glaubte,

58 Knechtsinn, hat mich hingerichtet,

59 Mir, da er mein Welken raubte,

60 Lenzjahrtausende vernichtet.

61 Larve, laß hinaus den Falter!

62 O zerschmettert diese Hallen!
63 Tilgt mein unehrwürdig Alter!
64 Laßt verwehn mich und zerfallen!

65 Bald an deinem Borne tränken
66 Meine Fasern sich zu Halmen,
67 Und mein Herz wird sich versenken
68 In das Mark der sonn'gen Palmen;
69 Mein verdunkelt Aug', entsiegelt,
70 Labt sich bald an Licht und Ruhme
71 Wenn im heil'gen Nil sich's spiegelt
72 Eine fromme Lotosblume.

73 Meine weichen Locken wallen
74 Bald in säuselnden Mimosen,
75 Tropfen meines Blutes fallen
76 In der Tulpen Kelch und Rosen.
77 Und was Staub soll werden, fliege
78 Durch die Lande mit dem Winde,
79 Bis es einst befruchtend liege
80 Und den Heimatboden finde.

81 Frühling, Frühling! Deinem Winken
82 Folgt mein süßgeheimstes Beben;
83 Aber weh, ich kann nicht sinken,
84 Kann empor zu dir nicht schweben.
85 Wehe, starr und festgebunden,
86 Gurt' an Gurte, Bind' an Binde,
87 Arm und Bein und Brust umwunden
88 Hülflos gleich dem Windelkinde!«

89 Und die Pyramid' erzittert
90 Tief zum Grund von solchem Hader,
91 Wie die Ceder, wenn's gewittert.
92 Oben löst sich eine Quader,

93 Kollert an den Steingerüsten,
94 Springt und prallt in Sand und Dorne,
95 Staub erregend, der den Wüsten
96 Sage von des Todten Zorne.

(Textopus: Frühlingslüfte, weiche, milde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40766>)